

# Koschminer Zeitung

## und Anzeiger für die Städte Borek und Pogorzela

### mit der Beilage: Amtliches Kreisblatt für den Kreis Koschmin

Die Koschminer Zeitung erscheint Mittwoch und Sonnabend, das „Amtliche Kreisblatt“ als Beilage jeden Sonnabend. Der Bezugspreis durch die Post oder unsere Geschäftsstelle vierteljährlich 1,20 Mark, durch den Briefträger frei ins Haus 1,38 Mark. Einzelne Nummer 10 Pfg.



Anzeigen werden mit 15 Pfg., im Reklameteil mit 30 Pfg., im Amtlichen Kreisblatt mit 25 Pfg. für die kleine Zeile oder deren Raum berechnet und bis Dienstag oder Freitag vormittags 9 Uhr erbeten. Annoncen-Aannahme für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen.

Fernsprech-Anschluß  
Nummer 34

Verantwortlicher Redakteur Paul Henjes in Koschmin □ Druck und Verlag von Hermann Tuch in Koschmin

Telegramm-Adresse:  
Zeitung Koschmin

## Deutsches Reich.

Der Kaiser beabsichtigte gestern Montag, den ihm persönlich befreundeten Generaldirektor der Hamburg-Amerikalinie Ballin, der erkrankt war, zu besuchen. Herr Ballin hatte jedoch bereits das Zimmer verlassen können und erging sich im Tiergarten, wo ihn der Kaiser traf und sich längere Zeit mit ihm unterhielt. Der Kaiser hörte dann den gemeinsamen Vortrag des Finanzministers Dr. Henke und des Ministers der öffentlichen Arbeiten von Breitenbach und darauf den Vortrag des Chefs des Zivilkabinettsrats v. Valentini.

Zur Kronprinzenerreise veröffentlicht die Londoner „Times“ einen Rückblick, der in herzlichen Worten gehalten ist. — Es heißt da u. a.: „Vom Tage seiner Ankunft in Indien hat die Persönlichkeit des Kronprinzen dominiert. Seine jugendliche Lebensfreude hat jedermann für ihn gewonnen. Ein nie versagender Charme seiner Manieren trug zur Verbessung dieses günstigen Eindrucks seiner Persönlichkeit bei. Wenn der Kronprinz sich auch gern am Sport beteiligte, so gingen seine Interessen doch weit über Pferd und Finte hinaus. Schnell erfaßte er die wesentlichen Punkte der militärischen und zivilen Verwaltung, und die Leistungen Englands in Indien in der Vergangenheit und Gegenwart haben einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht. Er hinterläßt warme Gefühle der Sympathie für sich selbst.“

Deutscher Reichstag. Am gestrigen Montag waren bei der erst kurz vor halb drei Uhr eröffneten Sitzung die Tribünen stark besucht, da man eine Entgegnung auf die Ausführungen des Abg. Raab am Sonnabend gegen die Juden im Heere erwartete. Nach debatteloser Erledigung des Gesetzentwurfs über die weitere Zulassung von Hilfsmitteln im kaiserlichen Patentamt in dritter Lesung ergriff bei fortgesetzter zweiter Beratung des Militäretats zunächst der Abg. Gröber (Ztr.) das Wort. Er versicherte unter Abwehr eines sozialdemokratischen Vorwurfs, seine Partei würde den Soldaten die erhöhten Löhnungen gern und sofort gewähren, sobald die erforderlichen Mittel dafür vorhanden seien. Die Ehrengerichte seien nur eine gutachtliche Behörde. Redner wendet sich eingehend gegen die Ausführungen des Abg. Raab am Sonnabend, der die Aufnahme von Juden in das Offizierskorps scharf bekämpft hatte, und erwähnte, daß nicht nur in Oesterreich, Italien und Frankreich Juden in die höchsten Armeestellungen aufrückten, sondern daß auch 375 deutsche jüdische Soldaten im Kriege gegen Frankreich das Eisene Kreuz oder eine andere bundesstaatliche Auszeichnung erworben hätten. Redner forderte Parität für die Juden wie für die Katholiken. Abg. Djanu (ntl.) erklärte aus Gründen der Gerechtigkeit die vom Abg. Raab gegen jüdische Mitbürger geleiteten Angriffe zurückweisen zu müssen. Ein Unterschied zwischen Christen und Juden wegen der Religion dürfe nicht gemacht werden. Redner wies dann noch die sozialdemokratischen Angriffe auf die Heeresverwaltung zurück. Abg. Schöpflin (Soz.) wandte sich gleichfalls gegen den Abg. Raab, der den Reichstag mit einer antisemitischen Kneipe verwechselt habe und hob dann die guten Wahlausichten der Sozialdemokraten hervor. Abg. Kopsch (Vp.) wies gleichfalls sehr entschieden die Angriffe auf das Judentum zurück. — Kriegsminister von Heeringen führte aus, der Etat von 1911 weise ein Weniger von 4,9 Millionen gegenüber 1910 auf. Die Offiziere könnten sich mit Abgeordneten in Verbindung setzen, nur sollten sie es nicht tun gegen den direkten Befehl ihrer Vorgesetzten. Antisemitische Regungen mögen vorkommen, gebilligt würden sie nicht. Die Wahl der Offiziere geschieht durch das Offizierskorps, also in liberalster Weise. Im Heere gibt es nur Deutsche. Der bayerische wie der sächsische Militärbevollmächtigte wiesen auf den starken Rückgang der Soldatenmishandlungen hin. Abg. Raab (wirtsch. Vrg.) suchte die ihm von den Vorrednern gemachten Vorwürfe zurückzuweisen.

Preussisches Abgeordnetenhaus. Das Haus beschäftigte sich gestern Montag mit dem Etat für Handel und Gewerbe. Die Debatte nahm eine sehr interessante Wendung, als von konservativer Seite Mittel gegen die Ueberschwemmung des inländischen Marktes mit ausländischen Papieren gefordert wurden und gleichzeitig der Minister ersucht wurde, den Handelskammern zu verbieten, korporativ dem Hanfabund beizutreten. Handelsminister Sadow befehlete den Willen, eine Inanspruchnahme des in-

ländischen Anlagekapitals durch fremde Papiere über fünfzehn Prozent hinaus nicht dulden zu wollen, die gewünschte Stellungnahme gegen den Hanfabund lehnte der Minister jedoch ab; der Hanfabund sei eine wirtschaftspolitische Organisation, den Handelskammern stehe nichts im Wege, sich ihm anzuschließen. Diese Ausführungen waren auf der Rechten von großer Unruhe begleitet.

Bodenkreditanstalt der deutschen Städte. In Finanzkreisen wird, vorläufig noch in der Verschwiegenheit, ein Projekt erörtert, das nicht anderes als eine Organisation des städtischen Bodenkredits zur Folge hat, für die gerade gegenwärtig viel Stimmung vorhanden ist. Von hoher Regierungsstelle ist den Städten die Fortführung einer gesunden Wohnungspolitik ans Herz gelegt worden. Eine reiche Stadt im Westen des Reichs hat bereits ein eigenes Institut zur Begebung zweier Hypotheken errichtet. Die wirtschaftliche Konjunktur ist sehr befriedigend und in Verbindung damit der Geldmarkt. Alle diese Momente wirken zusammen, eine solche Anstalt wünschenswert erscheinen zu lassen. Man verspricht sich davon auch namentlich viel im Hinblick auf die Bekämpfung der Terrain-Spekulation, zumal parallel mit dem Bestreben der Städte den Bodenkredit in die eigene Hand zu nehmen, schon seit langem die Erweiterung des eigenen städtischen Grundbesitzes ging. Woher die Gelder zur Beleihung sicherer Bauten genommen werden sollen, diese Frage ist beantwortet. Das Sparkassenwesen der deutschen Städte hat einen imposanten Auffschwung genommen, dabei aber stand manche Verwaltung vor der nicht immer leicht zu lösenden Frage: Wie sollen die Ueberschüsse nutzbringend angelegt werden? Ein städtisches Bodenkredit-Institut ist hier tatsächlich verlockend.

Die Einwohnerzahl des deutschen Reichs betrug am 31. Dezember 1910 nach dem nunmehr vorliegenden Ergebnis 64896881 Personen, gegen 60641489 am 1. Dezember 1905 und 56367178 am 1. Dezember 1900, und zwar 32029890 männliche, 32866991 weibliche. Davon entfallen auf Preußen 40156791, Bayern 6876497, Sachsen 4802485, Württemberg 2435611, Baden 2141832, Hessen 1282219, Mecklenburg-Schwerin 639879, Sachsen-Weimar 417166, Mecklenburg-Strelitz 106347, Oldenburg 482430, Braunschweig 494387, Sachsen-Meiningen 278792, Sachsen-Altenburg 216313, Sachsen-Koburg-Gotha 257208, Anhalt 331047, Schwarzburg-Sondershausen 89984, Schwarzburg-Rudolstadt 100712, Waldeck 61723, Reuß a. O. 72616, Reuß j. O. 152765, Schaumburg-Lippe 46650, Lippe-Deimold 150749, Lübeck 116533, Bremen 298736, Hamburg 1015707, Elsaß-Lothringen 1871702.

## Die Stadtparkfrage ist gelöst!

Fastnachts-Dienstag, den 28. Februar 1911.

Der hohe Rat der Elf hielt auch bei uns heute ausnahmsweise eine ernste Sitzung ab, in der die Stadtparkfrage in befriedigender Weise gelöst wurde. Es wurde beschlossen 20 bis 24 Morgen Land an der Borekerstraße oder an einem andern dazu geeigneten Orte innerhalb der Stadt anzukaufen. Ins Auge gefaßt ist zunächst das große Gelände vom Kreisgeschäftshaus bis zum Bahnhof. Der Hauptpromenadenweg soll sich nach dem Projekt vom Ausgang des Bahnhofs in schräger Richtung erstrecken und am Kreisgeschäftshaus münden. Die Ausführung der gärtnerischen Arbeiten wird der hiesigen Gärtner-Verein übertragen.

Die alte schöne Sitte, Hochzeitssäume zu pflanzen, soll in unserm Städtchen aufgefrißt werden. Man hofft, daß auf diese Weise Koschmin doch noch zu einem Stadtpark kommt. Die jungen Ehepaare werden nach der Trauung aufgefordert, zwei Hochzeitssäume zu pflanzen mit rückwirkender Kraft vom 1. Oktober 1910. Die Säume sollen eine „Hochzeitssäume-Allee“ bilden. Damit die jetzige Generation nicht lange auf den Stadtpark zu warten braucht, wurde folgendes angeregt und beschlossen:

Jeder Bürger ist verpflichtet, bei der Geburt eines Sproßlings ein Bäumchen für die „Geburtsstags-Allee“ im künftigen Stadtpark zu stiften. Die Bäumchen, die zu dem Selbstkostenpreis, völlig mittellosen Personen jedoch umsonst geliefert werden, dürfen mit den Namen der Stifter auf kleinen Täfelchen gekennzeichnet werden.

Viele Bürger werden sich sicherlich bereit erklären, durch Stiftung einer oder mehrerer Säume ihre Namen als Wohltäter der Menschheit der Nachwelt zu überliefern. Es wird also in Zukunft nicht nur Luther- oder Bismarck-Säume, sondern auch „Müller“-Säume, „Schulze“-Säume, „Schwarz“-Säume usw. geben. Den verlassenen Bräuten und betrogenen Mädchen wird Gelegenheit gegeben, sich in dem neuen Stadtpark eine „Seuffer-Allee“ errichten zu lassen, die „Liebes-Allee“ wird auf Kosten aller ehrbaren Junggesellen und sitzamen Jungfrauen hergestellt. Die Anlagen werden dem Schutze des Publikums empfohlen.

„Woher aber das Geld zum Ankauf des Landes nehmen und nicht stehlen?“ vor diese Frage wurde der hohe Rat gestellt. Aber auch dieser Kardinalpunkt wurde zur allseitigen Zufriedenheit gelöst. Man hofft, daß auch die Regierung einen Zuschuß zu diesem gemeinnützigen Zweck stiftet und dann werden sich vor allen Dingen die Koschminer selbst aufrufen und durch den nie versagenden Wohltätigkeitsfuss dazu beitragen, daß das Idealwerk gelingen wird. Ein

### Frühlingsfest

in großem Stil, veranstaltet vom Verschönerungsverein auf unserm städtischen Volksspielplatz, verbunden mit einem großen

### Blumentag

sollen das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden und viel Geld für den Stadtparkfond flüssig machen. Alle ehemaligen Koschminer werden durch die „Koschminer Zeitung“ aufgefordert, zu diesem Heimatsfeste zu erscheinen. Das Konzert wird von der verstärkten Feuerwehrkapelle und anderen hiesigen Privatkapellen ausgeführt, der Turnverein soll auf Ersuchen ein großes volkstümliches Schauturnen veranstalten, der Radfahrer-Klub „Alte Feil“ wird hier noch „nie gesehene“ Radfahrer-Spiele vorführen, Männerchöre werden mit Kinder-Masschören wirkungsvoll mit einander abwechseln. Die Bürger werden schon jetzt gebeten, Getränke und Speisen und sonstige Luxusgegenstände und Gebrauchartikel an noch zu bestimmenden Tagen im wunderschönen Monat Mai an das Komitee abzuliefern. Wie verlautet, sollen einige Großgrundbesitzer aus der Umgegend sich sogar bereit erklärt haben, einige Kinder und Schweine zu stiften; erstere sollen gleich wie auf der Münchener Oktoberfestwiese am Spiege gebraten und die saftigen Bissen zu äußerst niedrigen Preisen abgegeben werden. Auf dem Festplatze werden Zelte, Erfrischungshallen — wir wollen nur das Koschminer Bratwurstglöcklein nennen —, Verkaufsstände, Paschbuden usw. aufgeschlagen und holde Frauen und junge Mädchen ohne Unterschied der Konfession und Nationalität werden sich sicherlich bereit erklären, all die luftlichen Genüsse, Blumen usw. an den Mann zu bringen. Abends ist in sämtlichen Sälen der Stadt großer Festball, in allen übrigen Gasthäusern musikalische Unterhaltung. Es wird also jedem Gelegenheit gegeben, sich nach seiner Art und in seinem Kreise zu amüsieren.

Bezüglich des mit dem Frühlingsfest verbundenen Blumentages entschloß man sich für die Verwendung der Maiglöckchen (*Convallaria majalis*), weil diese Blümelein nicht vorzeitig welken und auch nicht zu teuer sind. In der Gärtner-Verein-Anstalt sind umfassende Vorbereitungen getroffen worden, um den Riesenbedarf an Maiglöckchen auch decken zu können. Die Blumen dürfen in Anbetracht des wohlthätigen Zweckes nicht nur auf dem Festplatz, sondern in der ganzen Stadt, auf den Straßen, selbst in Privathäusern, das Stück zu 10 Pfg., ohne der Wohltätigkeit Schranken zu setzen, verkauft werden. Das sogenannte „Körbeaussteilen“ ist an diesem Blumentage nicht statthaft. Für die kostümierten Blumenverkäuferinnen sind von edlen Menschen- und Naturfreunden wertvolle Preise, bestehend in Diplomen und mehreren prachtvollen Gegenständen für die „Ausstattung“ gestiftet worden. Jede Blumenverkäuferin dürfte es sicherlich auch ohne Belohnung als ihre größte Ehrenpflicht erachten, soviel als möglich Blumen zu verkaufen.

Für dieses Frühlingsfest, das sich zu einem Ereignis allerersten Ranges in der ganzen Provinz Posen gestalten dürfte, soll auch umfangreiche Propaganda in unsern Nachbarstädten getrieben werden. Zur Steigerung des Fremdenverkehrs werden nicht nur ein leuchtbares Luftschiff, sondern auch ein Aeroplan nach hier kommen und Aufstiege unternehmen. Au dem Festtage werden nach Bedürfnis Sonderzüge von und nach

Koschmin eingelegt. Man hofft auf einen Reingewinn von 15 bis 20000 Mark, welcher Betrag zum Ankauf des Landes reichen dürfte. Um aber auch über einen Fonds zur Gewährung von Beihilfen zur Beschaffung von Bäumen verfügen zu können, ist die Veranstaltung einer

### Koschminer Stadtpart-Lotterie

in Erwägung gezogen worden. Die Genehmigung zur Verteilung der Lose in der ganzen Monarchie wird noch eingeholt werden. Weitere Einzelheiten über das großzügig geplante Volksfest wollen wir vorläufig nicht ver-raten. Die erste offizielle Festauskunft findet am Sonnabend, den 1. April d. J. statt. —s.

## Locale und Kreis-Nachrichten.

Koschmin, den 28. Februar 1911.

(Mitteilungen unserer Leser über interessante Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.)

### Fastnacht.

Wo Bring Karneval seine ureigentlichen Domänen besitzt, da hat heute Dienstag von seinen Getreuen jeder die letzte Krone oder Doppelkrone geopfert, um dem Fasching einen würdigen Abschluß zu geben. Denn der morgige Aschermittwoch diktiert das ernste Carne vale, das Fleisch lebe wohl! Doch um die schöne Fastnachtsstimmung aufkommen zu lassen, braucht's allemal nicht erheblicher Mittel, gemütlich, sehr gemütlich sogar, sitzt es sich auch bei Punsch und Pfannkuchen, die namentlich im protestantischen Niederdeutschland Heimatrecht gewonnen haben. Behaglich sitzt man beisammen, vergißt, was die lieben Nächsten trotz der Karnevalszeit an kleinen Bosheiten einem haben zukommen lassen, und sieht mit fröhlichem Vertrauen dem nahenden Frühling entgegen. Die Karnevalszeit als Zeit des Ueberganges vom Winter zum Frühling entspricht dem deutschen Volksempfinden am meisten. Wenn draußen der Sturm durch die Straßen tobt, wenn gelegentliche Regen-, Schnee- und Hagelschauer herniederprasseln, wenn der junge Frühling den alten Griesgram Winter so recht anpackt, dann gehen auch die Bogen unserer Lustigkeit hoch! Und ist der Kampf erst endgiltig entschieden und erwacht die grüne Erde zu neuem Leben, dann empfinden wir auch den tief zu Herzen gehenden Ernst der Frühlingsfeier, die das Osterfest für uns ist. Unsere Gedanken eilen am Fastnachtsabend voraus, sie beschäftigen sich mit vielerlei, aber sie entbehren des Vertrauens in die Zukunft nicht. Die heurige Fastnacht leitet über zum 1. März, da ist der Kalender einmal hübsch sinnig gewesen und hat zu unserer fröhlichen Zukunftsstimmung beitragen wollen.

× **Allgemeiner Schützenverein.** Der Herrenabend am Sonnabend im Neumannschen Saale war gut besucht und nahm einen feucht-fröhlichen Verlauf. Der Abend wurde nach einigen Konzertstücken und Gesängen mit einem vom Vorsitzenden, Herrn Oberförster Richter, ausgebrachten Gut Schuß auf unseren Kaiser eröffnet. Das Präsidium wurde sodann dem Säckelmeister, Schützenbruder Karbe, übertragen. Fröhlicher Liederschall verschleuchte die Grillen des Alltagslebens und die nötigen „Böckchen“ sorgten bei den Klängen schöner Konzertmusik für eine gehobene Feststimmung. Neben einigen aktuellen humorvollen Vorträgen, die stürmische Heiterkeit auslösten, verdient das „Gastspiel“ eines „Geizkünstlers“ — aus der Umgegend — der mit seiner „Träumerei“ geradezu aufstehend wirkte, hervorgehoben zu werden. Loaste gatten dem Allgemeinen Schützenverein, dem Vorsitzenden Herrn Oberförster Richter und dem Dichter Schützenbruder Stoc, dessen gestiftetes Vereinslied großen Anklang fand. Eine Fuchstafel trug später unter der Leitung des erwähnten Fuchsmajors, Schützenbruder Bildemeister, viel zur Belustigung bei. Der Verein hat somit seine Aufgabe, neben dem Schießsport auch die Geselligkeit zu pflegen, wieder in zufriedenstellender Weise gelöst. „Gut Schuß!“

× **Auf den Lichtbildervortrag,** der Freitag abends 8 Uhr im Bahnhofs-Saale stattfindet, machen wir in letzter Stunde nochmals alle unsere Leser aufmerksam. Herr Professor Dr. Rathes wird über das Thema „Die Hohenzollern als Förderer der deutschen Kunst“ sprechen. Für Nichtmitglieder der Deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft ist der Eintrittspreis auf 50 Pf. für den numerierten und auf 20 Pfennig für den Stehplatz festgesetzt, wenn die Eintrittskarten im Vorverkauf — in der Tuchschen Buchhandlung — entnommen werden.

× **Die Feuermelder dürfen bei Landfeuer nicht eingeschlagen werden!** Gestern abend in der zwölften Stunde wurde die Feuerwehr durch einen Feuermelder alarmiert. Es ertönten daraufhin auch Alarmsignale in den Straßen unserer Stadt. Weil es sich um Landfeuer handelte, rückte eine Spritze aus, die aber bald wieder zurückkehrte. Der Brandherd befand sich in Heinrichsfeld, wo bei dem Landwirt Utschke ein Scheunenbrand ausgebrochen war.

× **Die Freiwillige Feuerwehr** hält Montag, den 6. März, abends 8 Uhr bei Neumann eine General-Versammlung ab.

○ **Einen Aufruf an die deutschen Schweinezüchter** erläßt die Zentrale für Viehverwertung in Berlin: Die in vielen Landstrichen gering ausgefallene vorjährige Kartoffelernte, der niedrige Stand der Schweinepreise und die Furcht vor der Seuche veranlassen die Landwirte immer häufiger, die Ferkel zu verschleudern, und die Schweinezucht einzuschränken. Es steht daher zu befürchten, daß es im Frühjahr an Ferkeln und späterhin an Schlachtschweinen fehlen wird. Wir betrachten es aber in diesen ersten Zeiten als unabwendbare Pflicht eines jeden Landwirts, mit allen seinen Kräften eine Ver-mehrung der Fleischproduktion im Interesse der Volksernährung herbeizuführen. Was die Fütterungsfrage an-

belangt, so sei darauf hingewiesen, daß z. B. die blühende Schweinezucht in Hannover und Westfalen vollständig unabhängig von der Kartoffelernte ist. Und was hier möglich gemacht wurde, das muß auch anderwärts erreicht werden. Schon durch eine recht ausgiebige Verwendung von Gerstenschrot wird man dem Ziele näherkommen. Anweisung für die Fütterung nur mit Gerstenschrot und Angabe über die tatsächlichen Erfolge werden von der Zentrale gern zur Verfügung gestellt.

△ **Vollunterhaltungsabend in Siebenwald.** Vergangenen Sonnabend fand in dem Rajhoserischen Lokale ein gut besuchter Vollunterhaltungsabend statt; auch viele Besucher aus Borek und Umgegend hatten sich zu dieser Veranstaltung eingefunden. Nach einem die Feier einleitenden Gesänge, hielt Herr Distriktskommissar Oberleutnant Müller aus Borek eine Ansprache, die in dem Kaiserhoch gipfelte. Nun folgten theatralische Vorstellungen: „Wer zuletzt lacht“ (Lustspiel); „Der Liebesbote“ (Duet); „Im schönsten Wiesengrunde“ (Chorgesang); „Die Welt geht unter“ (Lustspiel); „O wie lieblich ist's im Kreis“ (Chorgesang). An den theatralischen Aufführungen beteiligten sich: Fräulein Anna Stelzer, Fräulein Rajhoser, Fräulein Bertha Reimann, Fräulein Senke und die Herren Karl Reimann, Fritz Reimann, Friedrich Stelzer, Gustav Ecker, Wilhelm Roth und Friedrich Reimann, sämtlich aus Siebenwald. Sämtliche Mitwirkenden befreigten sich ihrer Aufgabe gerecht zu werden und ernteten für ihr munteres Spiel allgemeinen Beifall. Um das gute Gelingen des Abends hat sich Herr Lehrer Sperling (Siebenwald) als Leiter in hohem Maße verdient gemacht. Nach Erledigung der Spielfolge dankte Herr Oberleutnant Müller allen denen, die sich in den Dienst der guten Sache gestellt haben. Nach den Aufführungen trat der Tanz in seine Rechte. — Ein seltsames Vogelidyll spielte sich vor einiger Zeit unter dem Stallbuche des Landwirts Karl Lehmann in Siebenwald ab. Dort legte eine Henne nachts in ein Nest des Taubenschlages zwei Eier. Ein Taubenpaar brütete die Eier aus und Herr Lehmann war nicht wenig erstaunt, als er in dem Schlage ein seltsames Piepen vernahm und dann die kleinen Küden erblickte.

△ **Königsfeld bei Kobytin.** Am Sonntag abend wurde hier selbst im Saale des Gemeinde-Gasthauses ein Familienabend veranstaltet unter Leitung des Herrn Pastor Bernstein zu Bogorzela und des Herrn Lehrer Walter zu Königsfeld. Das reichhaltige Programm umfaßte einen mehr ernten und einen mehr humoristischen Teil. Es wurde betont, daß das Ganze aus christlichem Grunde ruhen solle, darum auch die religiösen und patriotischen Lieder und Vorträge (u. a. „Theodor Körner“), daß aber dann auch alles „unser“ sei, wie die Freunde an der Natur, am Märchen, an Scherz und Humor. So gab es denn auch viel zu lachen. Reicher Beifall wurde allen Darbietungen zuteil, dem lieblichen Gesang und den Gedichtvorträgen der Königsfelder Schulkinder, dem Violinquartett, den feingewählten Gramophonvorträgen, den packenden Vorträgen. Mancher wird den Unterschied zwischen einem solchen Unterhaltungsabend und sonstigem Treiben in Lokalen begriffen haben und gern wiederkommen, wenn ein neuer Familienabend angekündigt wird.

## Locale Allgemeines.

△ **Ostdeutsche Ausstellung Posen 1911.** In der letzten Sitzung des Vorstandes wurde dieser durch Zuwahl der Herren Stadtrat Stiller und Kommerzienrat Hamburger (Posen), sowie Regierungsrat a. D. Haffe (Oppeln) verstärkt, während an die Herren Professor Porzjig, (Breslau), und Direktor Voerer (Gleiwitz), die Bitte gerichtet wurde, dem großen Ausschuss der Ausstellung beizutreten. Ferner stellte der Vorstand die Mittel für den Bau der Ausstellungshalle der Selbstverwaltungskörper und den wegen der zahlreichen Anmeldungen schon erforderlich gewordenen Erweiterungsbau dieser Halle mit rund 60000 Mark und für den Pavillon des preussischen Staates (Abteilung der Fachschulen) eine Summe bis 13000 Mark zur Verfügung. Gleichfalls genehmigt wurden die Kosten für die Erweiterung der Hauptindustriehalle, den Pavillon für die Landwirtschaftskammer, den Pavillon für die Gewehr- und Munitionsfabriken und für das Eingangsportal an der Glogauerstraße. Da der in der Betonhalle zur Verfügung stehende Raum für die Veranstaltung einer Ostdeutschen Kunstausstellung nicht ausreicht, so ist in Vorschlag gebracht worden, diese Halle nach Schluß der Jagdausstellung (30. Juni) je 6 Wochen lang dem Königsberger bzw. Breslauer Kunstverein zur Verfügung zu stellen. Um auch den Posener Künstlern die Beteiligung zu ermöglichen, wurden 3000 — 4000 Mark bewilligt zu einer entsprechenden Vergrößerung der Pavillons für die Gewehr- und Munitionsfabriken. Ueber die geplante bienenwirtschaftliche Ausstellung wurde mitgeteilt, daß diese zwar nicht auf dem Ausstellungsplatz selbst erfolgen, aber doch der ganzen Ausstellung angegliedert werden soll. Ebenso wurde von der weit über Erwartung großen Beteiligung an der Gartenbau-Ausstellung Kenntnis genommen. Auch die Frage der Prämierung, wofür die Aussteller aus dem Ausstellungsgebiet in Betracht kommen, wurde eingehend erörtert. Endlich sei an dieser Stelle nochmals darauf hingewiesen, daß alle Bauten auf der Ausstellung der ausdrücklichen Genehmigung durch die Ausstellungsleitung bedürfen und Zelte unter keinen Umständen zugelassen werden.

△ **Das Ende des Lehrermangels in der Provinz Posen.** Am katholischen Lehrerseminar zu Paradies fand vom 20. bis einschließlich 24. d. M. die erste Lehrprüfung statt. Ihr unterzogen sich gegen 40 Zöglinge der Anstalt; von diesen haben 7 Abiturienten die Prüfung nicht bestanden. In Protoschin fanden vom 21. bis 25.

d. M. am Seminar die erste Entlassungsprüfung statt, der Provinzialschulrat Bock, Regierungsrat Richter und General-Superintendent Blau beiwohnten. Von 49 Examinanden haben 44 die Prüfung bestanden, darunter einer unter Befreiung von der mündlichen Prüfung. Auch an anderen Lehrerseminaren der Provinz war das Prüfungsergebnis in letzter Zeit nicht mehr so günstig, wie in den früheren Jahren. Der Lehrer-Mangel geht nämlich, wie das Posener Tageblatt schreibt, in der Provinz Posen seinem Ende entgegen. Im evangelischen Lehrern weist die Provinz bereits einen Ueberschuß auf; vielfach schon haben die jungen Lehrer in anderen Provinzen Anstellung erhalten.

△ **Das ländliche Fortbildungsschulwesen** in der Provinz Posen hat in den letzten Jahren einen erfreulichen Aufschwung genommen. Während es im Jahre 1906 nur 22 ländliche Fortbildungsschulen gab, stieg ihre Zahl im Jahre 1909 auf 375 und gegenwärtig sind gegen 450 ländliche Fortbildungsschulen in unserer Provinz vorhanden.

△ **Das Wetter im Monat März** soll zunächst naß und rauh sein mit Schneefällen und heftigen Stürmen. Am 5. setzt kalte und unfreundliche Bitterung ein, der vom 11. ab zunehmende Kälte mit aufklärendem Himmel folgen soll; es sind dies die um den Frühlingsvollmond liegenden Tage. Vom 19. an wird die Luft immer unfreundlicher und rauhe Winde jagen daher. Am 26. endlich heitert sich der Himmel auf, und es folgt eine Reihe kalter Tage bis zum Ende des Monats. — Der 100-jährige Kalender besagt: Rauh bis zum 10., morgens kalt und abends Tauwetter; sodann zunehmende Kälte bis zur dritten Monatswoche bei heiterem Himmel, starker Frost, zuletzt nur am Morgen, tagsüber dagegen schön, besonders gegen Ende des Monats.

## Gesundheitspflege.

Der Wert des Zuckers. Zucker ist ein hervorragendes Nahrungsmittel, ein vortreffliches Genussmittel. Er ist die beste Kraftquelle bei der Belebung ermüdeten Menschen, und er hat Wert als gutes und unschädliches, fettbildendes Nahrungsmittel. Auch bei der Krankenpflege spielt er eine bedeutsame Rolle als Heil-, Erfrischungs- und Stärkungsmittel. Er verdient deshalb ausgedehnte Verwendung. Da er außerdem in Bezug auf Feil, Eiweiß und andere Nährstoffe einen immerhin niedrigen Preis hat, so ist er von großem Einfluß auf die Ernährung der wenig bemittelten Arbeiterbevölkerung, ebenso dort, wo ausreichende und gesunde Nahrung mit nicht zu hohen Kosten hergestellt werden soll. Selbstverständlich ist auch hier, wie überall, der Satz „Nicht zuviel“ zu beherzigen. Jegliche Speise soll mit Maß und zur rechten Zeit genossen werden, auch der Zucker. Doch soll damit nicht gesagt sein, daß der Zucker ein Heilmittel sei. Es ist vielmehr folgender Standpunkt angebracht: Der Zucker müßte bei weitem mehr als bisher in unserer Nahrung verwendet werden; er wird dann unserem Volke nach vielen Richtungen von ungleich größerem Nutzen als bisher sein.

## Gerichtssaal.

Ein Propst durch Friererhand verächtlich erschossen. Die Strafkammer in Protoschin hat am 28. November v. J. den katholischen Geistlichen Kasimir Guzikowski wegen fahrlässiger Tötung zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Gelegentlich eines Begräbnisses besuchte der Angeklagte in Jarotichin den Propst Nekowski. G. zeigte dem N. eine geladene Browning-Pistole. Da N. sie besichtigen wollte, bemühte sich der Angeklagte, sie zu entladen. Er richtete dabei die Laufmündung nach einer Ecke des Zimmers. Plötzlich ging der Schuß los und N. rief, er sei getroffen. Der Angeklagte erteilte ihm rasch Absolution und lief zum Arzt. Als dieser kam, war der Propst bereits an einer Verblutung gestorben. Der Angeklagte will nicht gesehen haben, daß N. seinen Platz im Sessel verlassen hatte, aber er mißte nach Ansicht der Strafkammer mit dieser Möglichkeit rechnen. Er habe auch damit rechnen müssen, daß er bei dem kräftigen Ruck, den er machte, den Drücker in Bewegung setzen würde. — In seiner Revision rügte der Angeklagte Verkennung der Fahrlässigkeit und Voraussehbarkeit. Der Reichsanwalt bezeichnete die Revision als begründet. — Das Reichsgericht hob, wie dem „Bresl. Gen. Anz.“ geschrieben wird, das Urteil auf und verwies die Sache an das Landgericht Ostrowo. In dem, was feststeht, sei, könne nur dann eine Fahrlässigkeit gefunden werden, wenn der Angeklagte der Waffe eine Richtung gegeben hätte, die eine Verletzung Ns. ermöglichte. Festgestellt sei aber, daß der Angeklagte die Waffe nach einer Zimmerecke gehalten habe. Es müsse geprüft werden, auf welcher Ursache es beruhe, daß der Lauf der Pistole im Augenblick der Entladung auf N. gerichtet war, dem der Schuß durch Hand und Herz ging; ob der Angeklagte selbst der Waffe eine andere Richtung gegeben hat oder ob N. selbst in die Schußlinie getreten ist. Wenn letzteres der Fall sein sollte, so sei zu prüfen, ob eine Fahrlässigkeit darin liege, daß der Angeklagte ihn zwar bemerkt, aber trotzdem es unterlassen hat, der Waffe eine andere Richtung zu geben, ferner ob er fahrlässig gehandelt habe dadurch, daß er das Aufstehen Ns. nicht bemerkt hat.

Der Kontrollleur eines Volkszählers. Der Maurer Sarnowski aus Kleingohno hatte den amtlichen Zähler bei Ausübung der letzten Volkszählung belästigt und beleidigt; er war dem Zähler von Haus zu Haus nachgegangen, um ihn bei Ausfüllung der Zählpapiere zu überwachen und namentlich zu verhindern, daß die Frage nach Kenntnis der deutschen Sprache mit „ja“ beantwortet wurde. Der eifrige Kontrollleur wurde vom Schöffengericht in Tuchel zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt.

# Aus Provinz und Reich.

Reichsmin., den 28. Februar 1911.

**Krottschitz.** Dieser Tage wurde ein Schmied aus Krottschitz verhaftet, der dringend verdächtig erscheint, falsche Zweimarkstücke, welche neulich hier in Zahlung gegeben wurden, angefertigt zu haben. Eine dieserhalb bei ihm vorgenommene Hausdurchsuchung hat den Verdacht bestätigt, da verschiedene Handwerkszeuge für Anfertigung von Falschmücken vorgefunden wurden. Das Nähere wird die weitere gerichtliche Untersuchung ergeben.

— In der Stadtverordnetenversammlung wurde bei Festsetzung des Stadthaushaltsetats für 1911/12 beschlossen, 150 Prozent Gemeindesteuern zu erheben.

**Dobrzyca.** Am 19. d. M. veranstaltete der Vaterländische Frauenverein zu Dobrzyca eine Liebhaber-Theater-Vorstellung zu wohlthätigem Zwecke. Unter den Vorführungen erntete das Singspiel: „Der Eheautomat“ kräftigen Beifall, der der prächtig reichen, innigen Stimme Fräulein A. Brandenburgers hauptsächlich zuzuschreiben ist. Die Leitung lag in den bewährten Händen von Frau Bürgermeister Brandenburgers, deren freudiger Aufopferung und liebevoller Hingabe für die gute Sache das Gelingen des Abends zu verdanken ist.

**Posen.** Wie das „Pos. Tagebl.“ meldet, hat die geistliche Behörde dem polnischen Pfarrer Kurzewski verboten, die ihm angebotene Landtagskandidatur im Wahlkreis Krottschitz-Koschmin-Plieschen bei der Erwahlung für den verstorbenen Prälaten Dr. von Razdzewski anzunehmen.

**Rawitsch.** Viehseuchen kommen über Nacht. Der Viehhändler Buttke kaufte Ende voriger Woche in den gesunden Ställen hiesiger Akerbürger etwa 20 Stück Ochsen und versandte dieselben, nach vorheriger Untersuchung, mit Genehmigung der zuständigen Behörde mittels der Eisenbahn an einen Rittergutsbesitzer in der Gegend von Gnesen. Als die Ochsen dort ankamen, war einer davon an der Maul- und Klauenseuche erkrankt.

**Sachsen.** Der hiesige „General-Anz.“ schreibt: Ein Ueberführer ist ein hiesiger Geschäftsmann, der in Zahlungsschwierigkeiten sich dadurch zu helfen sucht, daß er seine im Laden befindlichen Waren, sobald er merkt, daß ein Gerichtsvollzieher im Anzuge ist, verpackt und als Passagiergut auf dem Bahnhof abgibt. Sobald die Luft rein ist, geht er mit seinem Schein zur Bahn und holt seine Waren wieder ab. Bei dieser Gelegenheit wurden ihm einige Pakete trotz seiner Schlaueheit beschlagnahmt.

**Breslau.** Nach dem Genuß eines Herings, den sie in Abwesenheit ihrer Eltern beim Krämer gekauft hatten, erkrankten vier Kinder. Eins ist bereits gestorben.

**Wentzen D. Schl.** Schwarze Nacht. In Friedenshütte sollte jüngst ein Brautpaar getraut werden und es begab sich in die Kirche, um zu dem standesamtlichen Rechtsakt noch den kirchlichen Segen für die Ehe zu empfangen. Doch da nahle das Verhängnis, wie es weder der junge Ehemann noch seine Erwählte ahnen konnten. Schwarze Gedanken im Herzen und schwarze Stiefelschmiele in den Händen stürzten sich plötzlich zwei verlassene Bräute des jungen Ehemannes auf dieselben, rissen ihm das Myrtensträußchen von der Brust und salbten ihm das Antlitz mit Guttalin.

**Liegnitz.** Der Wert anonymen Angaben bei Behörden wird am besten durch eine Bekanntmachung charakterisiert, die der Regierungs-Präsident von Liegnitz, Freiherr von Seherr-Thyß, zu veröffentlichen sich gezwungen sieht. Die beachtenswerte Verfügung lautet: „In neuester Zeit mehrten sich bedauerlicherweise wieder die anonymen Zuschriften, die bei der Königl. Regierung oder bei mir persönlich eingehen und nicht nur Anregungen, Wünsche oder Beschwerden, sondern häufig auch nur ganz gehässige und verleumderische Denunziationen enthalten. Ich sehe mich deshalb, wie schon wiederholt, veranlaßt, von neuem in Erinnerung zu bringen, daß derartige Schriftstücke stets unberücksichtigt bleiben und in der Regel ohne weiteres vernichtet werden. Wer nicht den Mut hat, seine Angaben und Behauptungen mit seiner Namensunterschrift zu bekräftigen, der verdient weder Glauben noch Beachtung.“

**Charlottenburg.** Die Familie des hier verstorbenen großen Romanschriftstellers Spielhagen hat Beileids-Kundgebungen in unüberschaubarer Fülle erhalten, u. a. kondolierten der Reichskanzler und der Kultusminister v. Trott zu Solz.

## Kunst und Wissenschaft.

**Scheintod und Röntgenstrahlen.** Dr. Charles Valliant, der Vorsteher der Röntgenstrahlen-Abteilung an dem Pariser Krankenhaus Lariboisière, hat, wie aus Paris geschrieben wird, bedeutsame Untersuchungen über die Feststellung des Scheintodes durch Röntgenstrahlen gemacht. Bisher gab es bekanntlich einige sehr wenige zuverlässige Arten, Scheintod festzustellen. Man hielt dem Gestorbenen einen Spiegel vor den Mund, um das Vorhandensein selbst geringster Atmung zu erkennen, oder man spritzte ihm Fluorescein unter die Haut, das bei Lebenden eine starke Gelbfärbung hervorrief. Diese Mittel täuschen naturgemäß sehr oft und können einen Erfolg nicht beanspruchen. Dagegen hat Dr. Valliant festgestellt, daß eine Durchleuchtung eines Scheintoten mit Röntgenstrahlen eine völlig sichere Erkennung des Scheintodes ermöglicht. Es ist nämlich von ihm festgestellt worden, daß die Röntgenphotographie eines Scheintoten im Gegensatz zu der Röntgenphotographie eines wirklich Toten die Magen- und Darmpartien nicht unterscheiden lassen. Die Gase in dem Magen eines Toten sind schwefeliger Natur und beginnen nach einiger Zeit zu phosphoreszieren. Werden diese phosphoreszierenden Strahlen nun von einem Röntgenapparat durchleuchtet, so wirken sie auf die photographische

Platte sehr kräftig ein und erzeugen dadurch ein Bild, das deutlich die Abgrenzung des Magens und Darmes zeigt. In den französischen Krankenhäusern wird aus diesem Grunde in Zukunft in allen Fällen, in denen die Gefahr des Scheintodes vorliegt, eine photographische Aufnahme des Betreffenden vorgenommen werden. Aus dem Bilde können dann die Ärzte mit absoluter Deutlichkeit feststellen, ob Scheintod vorliegt oder nicht.

## Buntes Allerlei.

**„In Sachen Ihres Vaters!“** Ein furioses Mißverständnis löste dieser Tage im Verhandlungsaal des Amtsgerichts Greußen (Kreis Sondershausen) große Heiterkeit aus. In der Prozeßangelegenheit eines Händlers im Heißfischen war der Sohn zur Vernehmung geladen worden. Als der etwa 14 Jahre alte Junge bei seinem Aufruf im Saale erschien, brach ein unbändiges Gelächter los, und selbst der Richter hatte große Mühe, ernst zu bleiben. Der schwächliche Körper des Jungen verschwand fast unter einem langen Gehrock, der bis auf die mit großen Stiefeln bekleideten Füße herabsiel. Von gleichem Umfange waren die Hosen, der Kragen und der unförmliche Hut. Außerdem trug der sonderbare Zeuge einen gewaltigen Stock in der Hand. Auf die Frage des Vorsitzenden, wie er sich unterstützen könne, in einem solchen Aufzuge vor Gericht zu erscheinen, meinte der Junge schüchtern, das stünde doch in der Ladung vorgeschrieben. Allgemeines Erstaunen! Der Kleine aber schürzte den langen Ärmel zurück und suchte eine Weile eifrig in den tiefen Taschen herum, bis er endlich aufatmend die Ladung zum Vorschein brachte und mit triumphierender Miene aus die Worte zeigte: „In Sachen Ihres Vaters!“ — (Es ist alles schon einmal dagewesen, sagt zutreffend Ben Aliba. Nun, es ließt sich aber ganz nett. — D. Red.)

**Von der Junggejellensteuer** ist in Scherz und Ernst schon viel gesprochen und geschrieben worden. Wie jetzt aus Boston gemeldet wird, liegt der gesetzgebenden Körperschaft des Staates Massachusetts ein Gesetzentwurf vor, nach dem jeder Junggejelle eine jährliche Steuer von 20 Mark zahlen soll. Das Geld, das auf diese Weise zusammenkommt, soll zur Unterstützung von bedürftigen alten Jungfern verwendet werden. — Gegen diese Verwendung des Geldes ist im allgemeinen nichts einzuwenden. Ausgeschlossen von der Unterstützung sollten aber doch alle die älteren Fräuleins sein, die in ihren jungen Jahren durch reichliches Austeilen von Körben zur Vermehrung der Junggejellen beigetragen haben.

**Das „Kientöppchen“ in der Leiche.** Der Kinetograph, der von Tag zu Tag zu immer größeren Triumpfen schreitet, der der Schaulust völlig neue Wege weist, den Massen neue Welten erschließt, hat jetzt einen niedlichen Ableger bekommen: ein „Kientöppchen“. Der ganze Apparat dieses Zwergkientoppes weist, wie das „B. L.“ berichtet, die Größe und das Aussehen etwa eines Bekleidungsstückes auf. Man setzt einen kleinen Hebel in tieferer Umdrehung, und die Photographen mit den einzelnen Phasen der dargestellten Bewegungen blättern sich gleichmäßig rasch ab, und vor den Augen spielt sich die Szene in dem vollen Leben wieder, in dem sie photographisch aufgenommen wurde. Die lebenden Bilder des Biofiz, wie sich dieser Handkinetograph nennt, können innerhalb etwa 20 Minuten hergestellt werden. Nicht weniger als 500 Aufnahmen lassen sich in einer Minute auf den Film bannen, der einem Zentimetermaß ähnelt, in dem jeder Zentimeter einen Bruchteil der photographierten Bewegung darstellt. Man setzt sich mit einem guten Freunde vor den Apparat, füllt die Gläser, stößt auf irgend ein Wohl miteinander an, und man kann in 20 Minuten diesen denkwürdigen Moment, den der Apparat auf vielleicht 300 Blättchen verewigt hat, in der Bestenweise forttragen. Für junge Mütter, die die natürlichsten Lebensäußerungen ihrer Lieblinge für die köstlichsten Wunderdinge halten, wird dieser Massenknipser sehr bald ein unentbehrliches Mittel sein. Der Kientopp mit Vubi, in der Badewanne plätschernd, mit dem sauerfüßen Mäulchen, so zwischen Lachen und Weinen, wird in seiner jungen Ehe fehlen. Auch für Brautleute ist der Apparat sehr vorteilhaft. Bisher vermochte man die Erinnerung an den glückseligen Abend der jungen Liebe, an jenen Tag, im wunderschönen Monat Mai, als alle Knospen sprangen“, nur durch eine starke Doppelphotographie festzuhalten: Er als der starke Mann in der Pose: Stillgestanden — richt euch! Sie mit dem schwärmerischen Madonnenbild. Jetzt aber wird man einen der ersten zehntausend Küsse des Brautstandes in seiner ganzen Lebendigkeit in diesem Kientopp aufbewahren.

**Die Steuern in alter Zeit.** Wir haben vielleicht keinen Grund, über ein verkehrtes Steuersystem zu klagen, das geht am besten aus einer Uebersicht alter Steuern hervor, die die „Deutsche Tageszeitung“ veröffentlicht. König Friedrich I., der für das Staatswesen große Summen brauchte, überraschte noch drei Jahre vor seinem Tode die Berliner mit neuen Steuern. Er führte eine Steuer auf Kleidungsstücke ein. Für Schuhe und Stiefel, Pantoffel, Strümpfe und Hüte wurde von jedem Stück ein Groschen eingetrieben. Um dem „Mogeln“ vorzubeugen, mußten die Schuhmacher das Leder erst auf die Akzise bringen und dort abstempeln lassen, bevor sie es verarbeiten durften. Auch die Erlaubnis, auf den Kleidungsstücken Gold- und Silberfäden, der damaligen Mode gemäß, zu tragen, war durch eine Abgabe zu erkufen. Wer Kaffee, Tee oder Schokolade trinken wollte, mußte sich das Recht hierzu mit zwei Talern für das Jahr erkufen. Auch die Schweineborsten wurden besteuert. Originell war die Besteuerung der „ledigen Frauenzimmer“; jedes ledige weibliche Wesen von den höchsten Kreisen an bis zur Dienstmagd mußte das Ledigsein jedes Vierteljahr mit sechs Groschen versteuern.

**Kleinradthum.** Am Stammtisch des Gasthofes zum „...“ verhandeln während des Ferkelmarktes zwei Landleute. — „Aber, Jürgen, was steht Dir denn an meinen Ferkeln nicht an?“ — „Ja, weißt, Frenzel, die Ohren sind m'r zu klein.“ — „Na, was Du mit'n zu reden hast, das hör'n se.“

**„Kennen wir!“** Ein Oberförster aus Masuren erhält Besuch von einem russischen Kollegen. Bei der Fahrt durch den Wald bewundert der Russe die Mächtigkeit der Stämme: „Solche schöne Bäume, müssen Sie aber reich sein!“ Darauf der Preuße: „Aber, Herr Kollege, das gehört doch nicht mir, sondern dem Staate.“ Darauf der Russe mit schlaun Augenzwinkern: „Kennen wir, kennen wir.“

**Das gefährliche Alter.** „Glauben Sie an das „gefährliche Alter“ bei einer Frau, Herr Baron?“ — „O ja, wenn sie hübsch und jung ist!“

## Posener Stadttheater.

**Wochenplan des Stadttheaters zu Posen.**

Donnerstag, den 2. März, abends 8 Uhr: „Im weißen Rössl“, Lustspiel. Freitag, den 3. März, abends 7 Uhr: „Kohengrin“, Oper. Sonnabend, den 4. März, abends 8 Uhr: „Mad. Suttichau“, Oper. Sonntag, den 5. März, nachmittags (unbestimmt), abends 7 Uhr: „Die Augenrollen“, Oper.

**Vorzugs-Preise für das Stadt-Theater in Posen.**

Plätze	Damen-Preise	Schauspieler-Preise	Er-mäßigte-Preise	Sonnt.-Nachm.-Preise	Reine-Preise
I. Rang (Vogen) Parterre	3.50	2.50	2.50	1.60	1.—
I. Parterre (9 Reihen)	2.50	2.—	2.—	1.60	0.75
I. Rang	1.50	1.—	1.50	1.—	0.60
II. Parterre (8 Reihen)	1.—	0.80	0.75	0.75	0.50
II. Rang (Mitte u. Seite, 1. R.)	1.—	0.75	0.50	0.50	0.30
II. Rang, Seite (2. bis 4. Reihe)	1.—	0.75	0.50	0.50	0.30
III. Rang	1.—	0.75	0.50	0.50	0.30

Diese Vorzugspreise haben nur Gültigkeit, wenn die in der Reichsminister Zeitung zu habenden Vorzugsarten bei der Tageskasse im Posener Stadt-Theater unter Vorzuzugung der Eisenbahn-Kaufkarte, die bekanntlich eine Gültigkeitsdauer von vier Tagen hat, abgegraben werden. — Vorbereitungen werden in unserer Geschäftsstelle entgegengenommen.

## Handelsnachrichten.

**Städtischer Viehhol Posen.**

(Amtlicher Marktbericht der Preisnotierungs-Kommission.)

Am 22. Februar 1911 waren aufgetrieben: 145 Rinder 750 Schmeine, 283 Kälber, 6 Schafe, 7 Ziegen, — Ferkel. Zusammen 1191 Tiere.

Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht bei: A. Ochsen: a) vollfleischige 00—00 Mk., b) junge, nicht ausgemästete Ochsen 40,— Mk., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 36—38 Mk., d) geringe 30—33 Mk. B. Bullen: a) vollfleischige 41—42 Mk., b) vollfleischige, jüngere 37—40 Mk., c) mäßig genährte 32—36 Mk., d) gering genährte 00—00 Mk. C. Ferkeln, Rabe: a) vollfleischige 00—00 Mk., b) vollfleischige, ausgemästete Rabe 38—40 Mk. c) ältere, ausgemästete Rabe 35—37 Mk. Jungvieh (Ferkel) 00—00 Mk. Kälbern: a) Doppellender 00,— Mk., b) beste Saugkälber 58—60 Mk., c) mittlere Saugkälber 53—56 Mk. Schafen: a) jung, Wasthammel 00,— Mk., b) ältere Wasthammel 00—00 Mk., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Wasthase) 00,— Mk. Schweinen: a) Fetttschweine 42—44 Mk., b) vollfleischige 41—43 Mk., c) fleischige Schweine 35—37 Mk., d) Sauen 36—40 Mk. Milchschafen: I. Qualität 00—00 Mk., II. Qualität 00—00 Mk., III. Qualität 00—00 Mk., Ferkeln für das Paar 00—00 Mk. Der Geschäftsgang war ruhig. Der Markt wurde geräumt.

**Amtlicher Marktbericht**

**vom Schweine- u. Ferkelmarkt in Friedrichshilde vom 22. Februar.**

Auftrieb: 2874 Schweine, 2624 Ferkel. Verkauf des Marktes: Lebhaftes Geschäft, Preise unverändert.

Es wurde gezahlt im Engros-Handel für Käufer-Schweine: 6—8 Monate alt 46—50, 4—6 Monate alt 35—45 Mark. Ferkel mindestens 8 Wochen alt 18—25, unter 8 Wochen 13—17 Mark.

**Breslau, 28. Februar.** Festsetzung der städt. Markt-Not.-Kommission

	per 100 Kilogr.	hoch	niedr.	hoch	niedr.	hoch	niedr.
Weizen weißer	19,30	18,40	18,30	17,40	17,30	16,30	16,30
gelber	19,20	18,30	18,20	17,30	17,20	16,20	16,20
Roggen	14,40	13,90	13,80	12,90	12,80	11,90	11,90
Braugerste	17,50	16,00	15,90	15,00	—	—	—
Gerste	14,00	13,30	13,20	12,50	12,40	12,00	12,00
Hafer	15,40	14,90	14,80	14,10	14,00	13,20	13,20
Victoria-Erbien	23,—	22,—	21,—	20,—	19,—	18,—	18,—
Erbien	19,50	19,00	17,80	16,80	16,00	15,50	15,50

## Reklame-Teil.

Bei Wüchserinnen und stillenden Frauen bildet „Kufese“ eine sehr gut ernährnde, leicht verdauliche Speise, die zu jeder Zeit genommen wird und eine angenehme Abwechslung gegenüber der beliebten Verabreichung von Gaferrgrübe darstellt.

## Das Geheimnis der klugen Frau

ist — Sparsamkeit am rechten Ort. Eine Hausfrau, die ihrer Familie täglich etwas Gesundes und Wohl-schmeckendes vorsetzt und dabei sparen will, nimmt — Kathreiners Malzkaffee. Es gibt kein billigeres Getränk von solcher Bekömmlichkeit und solchem Wohlgeschmack

**Der Gehalt macht's!**

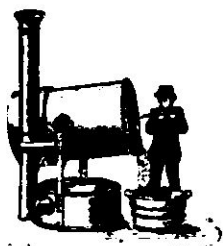
Weitgehendste Garantie!

# Franz Richter Maschinen-Fabrik = Breslau V

Maschinen-Fabrik = Gräbschenerstr. 116

empfehlen zur Saison

**Kartoffeldämpfer  
Kartoffelfortierer  
Rübenschneider  
Pflüge aller Art  
Höpel und Dreschmaschinen**



in der bekannten soliden Ausführung zu äußerst günstigen Zahlungsbedingungen.

Teilzahlungen gestattet!

Vertreter gesucht!

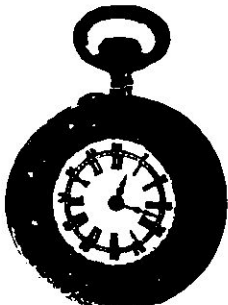
Vertreter r gesucht!

## Hugo Hauschild

**Uhrmacher und Goldarbeiter** Grösstes und  
Markt 5 Krotoschin Markt 5. solidestes Geschäft  
Empfehle mein reich sortiertes Lager in in diesiger Gegend.

**goldenen und silbernen  
Herren- u. Damenuhren  
Regulatoren, Standuhren.**

**Gold- und Silberwaren** in größter  
Auswahl. — Optische Artikel, als:  
Brillen, Thermometer, Barometer,  
Operngläser. — **Alfondwaren**  
aus der Württembergischen Metall-  
warenfabrik Geislingen. Zinn-, Kupfer-  
und Luxuswaren in großer Auswahl.  
**Nidelwaren**, als: Tafelservice, Aufsätze,  
Butter- und Stales-Dosen usw.



Täglich Eintreffen von Neuheiten.  
Wunderbücher nebst Preisverzeichnis gratis  
u. franko. **Trauringe**  
in jedem Feingehalt  
am Lager.



In einfacher und eleganter Ausführung  
reinigt von 75 Pfennig an

Fabrik Züllichau. Geschäftsstelle Ostrowo, Ring 31.

**Hermann Sawade** Färberei u. chem.  
Waschanstalt  
Aufträge von Mark 10,- an franko.

**Lehrzeugnisse** Stück 5 Pfennige  
empfehlen  
Buchdruckerei H. Tuch, Koschmin.

Es steht fest!

Die größte Auflage von sämtlichen Provinz-Zeitungen Deutschlands  
hat der

**„Breslauer General-Anzeiger“.**

Seit über 150000 Abonnenten,

somit tatsächlich die stärkste Verbreitung in Breslau und der  
Provinz. Tägliche Gratisbeilage: „Schlesisches Familienblatt“;  
Wöchentliche Gratisbeilage: „Haus und Herb“; 14 tägige Gratis-  
beilagen: „Feld, Hof, Garten“ sowie „Jugendhort“, außerdem die  
besonderen Beilagen: „Illustr. Witzblatt „Breslauer Lustige Blätter“  
und die „Schlesische Illustrierte Zeitung“.

Lesen Sie

den „Breslauer General-Anzeiger“, die unbefristet reichhaltigste  
und billigste Tages-Zeitung großen Stils! Abonnementspreis: Nur  
65 Pfennige pro Monat bei der Post abgeholt. Frei ins Haus  
80 Pfennige. Alle Briefträger, Postanstalten und unsere Filialen  
nehmen Bestellungen an. Infolge der Neuaufgabe un-  
bedingt geeignetes Blatt zur Einführung neuer Artikel. Inserate  
haben größten und dauernden, nach Jahren noch bemerkbaren Erfolg.

## Hermann Tuch's Buchdruckerei

empfehlen sich zur

### Anfertigung von Drucksachen

für den Geschäfts- und Privat-Bedarf

(Schwarz- und Buntdruck) in moderner und geschmackvoller Aus-  
führung zu soliden Preisen

Telephon-Anschluss Nr. 34

Telegr.-Adr.: Zeitung Koschmin

## Bekanntmachung.

Am 10. Februar 1911 ist  
im Graben der Kobyliner  
Chaussee innerhalb des Stadt-  
gebiets Krotoschin die Leiche  
eines neugeborenen Knaben  
gefunden worden. Die Leiche,  
welche dort schon einige Tage  
gelegen haben kann — ver-  
mutlich ist sie spätestens am  
7. Februar 1911 morgens dort-  
hin geschafft — war um-  
wickelt mit einer bun-  
gestreiften Schürze, einer zer-  
rissenen weißen Kinderjacke  
und einer Tricot-Kinder-  
unterhose. Da das Kind  
nach ärztlichem Gutachten ge-  
lebt hat, besteht Verdacht des  
Kindesmordes.

Um sachdienliche Mitteilun-  
gen wird zu den Akten  
3 J 207/11 ersucht.

Ostrowo, 23. Februar 1911.

Der Erste Staatsanwalt.

15 bis 20

**Schuttsteinschläger**

können sich sofort zum Chaussee-  
bau Koschmin — Staniewo bei  
Schachtmeister Bullort in  
Staniewo (Kreis Koschmin)  
melden.

**Paul Schulz,**  
Steinsehmelzer.

**Ein Laden am Markte**

ist vom 1. April d. J. ab  
zu vermieten.

Jährliche Miete 550 Mark.  
Off. sind nur schriftlich  
unter A. B. 100 an die Exp.  
dieser Zeitung zu richten.

Meine im Hause des  
Herrn Schild innehabende

**Wohnung**

(4 Zimmer und Küche) ist  
unzugänglich vom 1. April  
d. J. ab anderweit

zu vermieten!

Hüsvorsteher Maciejewski.

**Lieferpflanzen**  
10 Millionen, 1 jähr., aus deutsch.  
Samen, 1000 1 Mark, 5000 4000  
Fichtenpflanzen, 3 jähr., 1000  
1,50 Mark, verk. Harz, Tomsdorf  
bei Beuteritz.

**Guten Klavier-Unterricht**

erteilt Dame. Stunde 1 H.  
— Zu erfragen in der Ge-  
schäftsstelle der Koschm. Ztg.

1 gutes Pianino um-  
zugshalber zu verkaufen. Zu  
erfragen in der Expedition  
dieses Blattes.

**Achtung!** Bei Entnahme

von

**Tierarzneimitteln**

aus meiner Apotheke wird

ein Rabatt von 20% gewährt.

G. Albrecht, Apothekenbesitzer

**Borek.**

**Dochtragende**

**Stute**

(braun) habe sofort

zu verkaufen.

Landwirt Horand

Deutsch-Koschmin.

**Hundert**

**offene Stellen**

für alle Berufsweige bringt

„Der Gesellige“

Generalanzeiger für West- und

Ostpreußen, Posen u. d. östl.

Pommern.

(85. Jahrgang, notariell beglaubigte

Auflage 42417 Expl.)

Post-Abonne-Preis 75 Pf. für d. Monat

Arbeitsmarkt: Zeitungspreis 15 Pf.

Probenummern werden auf

Wunsch an Jedermann kostenlos

gesandt.

Graudenz. „Der Gesellige“.

**Portlandfabrik Paul Schulz, Gostyn**

empfehlen

**Kalksand-Ziegeln**

zu nachstehenden Preisen pro Wille:

frei Bahnhof

Lipie mit 20,- Mk. frei Bahnhof

Szelejewo 20,25 Koschmin mit 22,- Mk.

Pogorzela 20,50 Wolenice 22,50

Kadenz 21,25 Golina 22,50

Wrotkow 21,50 Borek 20,25

Lowenitz 21,-

## Bekanntmachung.

Das zur **Julian Jakobowickischen** Konkursmasse  
in Koschmin gehörige **Schuhwaren-Lager**, dessen Schät-  
wert einschließlich der Vabeneinrichtung 4989,54 Mark be-  
trägt, wird mit dem Bemerkten nochmals zum **Verkauf**  
gestellt, daß Angebote auf dasselbe unter 5300 Mark keine  
Berücksichtigung finden.

Etwaige Reklamenten wollen ihre Offerten bis zum  
6. März cr. an den Unterzeichneten einreichen.

Als **Bietungs-Kautions** sind 500 Mark zu hinterlegen.  
Die **Zuschlagserteilung** erfolgt spätestens am 9. März d. J.  
Koschmin, den 25. Februar 1911.

**Lisiecki, Konkursverwalter.**

## Bekanntmachung.

Die städtische Sparkasse hierseits (im Rathaus) gewährt für  
Spareinlagen 3 1/2-4% und nimmt zu jeder Zeit und in jeder Höhe  
Einlagen an.

Erfolgt die Einzahlung an den ersten 3, oder die Rückzahlung  
an den letzten 3 Tagen des Monats, so werden die Zinsen für den  
laufenden Monat mitvergütet.

Einlagen von 1000 Mark oder darüber, bezüglich welcher die  
Sparungsmäßige Kündigungsfrist auf wenigstens 2 Jahre ausgeschlossen  
wird, werden in jedem Falle mit 4% verzinst. Rückzahlungen er-  
folgen auf Wunsch tunlichst sofort.

Ueber die Einlagen wird weder für Steuerungsveranlagungszwecke  
noch aus sonstigen Gründen irgend welche Mitteilung gemacht, viel-  
mehr strengstes Amtsgeheimnis in jeder Beziehung bewahrt.

Gesuche um Darlehen auf Hypothek, gegen Schuldschein oder  
Beschl. werden ohne besondere Kosten und Umstände in kürzester  
Zeit erledigt.

Die städtische Sparkasse ist mündelicher, steht unter staatlicher  
Aufsicht und Garantie der Stadtgemeinde Koschmin.  
Koschmin, den 30. März 1910.

**Die Sparkassen-Deputation.**

Jahnke. Dr. Wyszynski. Th. Scheyer. Westphal. L. Mamiok

Circa 1000 Klm.

**große und kleine Feldsteine**

hat Gut Ohla bei Kobylin abzugeben.

Auskunft erteilt die

**Gutsverwaltung Ohla bei Kobylin.**

## Oetker's Rezepte



### Omnibus-Kuchen.

Zutaten: 200 g Butter, 250 g Zucker, 3 Eier, das **Weiß**  
zu Schnee geschlagen, 500 g Weizenmehl, 1 Päckchen von  
**Dr. Oetker's Backpulver**, 60 g gehackte Mandeln, 50 g Rosinen,  
das abgeriebene Gelbe einer halben Zitrone, 1/4 bis 1/2 Liter Milch.  
Zubereitung: Die Butter rühre schaumig, gib Zucker,  
Eigelb, Milch, Mehl, dieses mit dem Backpulver gemischt, hin-  
zu und zuletzt die Mandeln, Rosinen, Zitronengelb und den  
Eierschnee. Fülle die Masse in die gelettete Form und backe  
den Kuchen 1 bis 1 1/2 Stunden.

Sehr empfehlenswerter, billiger Kuchen!

## Hermann Sawade

Färberei u. chem. Waschanstalt

**Spezial-Gardinen-Wäscherei**

Appretur nach Plauerer Art

**Gardinenstopferei auf Maschinen mit Motorbetrieb**

Fabrik Züllichau. Geschäftsstelle Ostrowo, Ring 31.

Aufträge von Mark 10,- an franko.

## Rud. Sack, Leipzig-Plagwitz

Grösste Spezialfabrik für Pflüge, Drillmaschinen etc.  
hat die **bisher zur Generalvertretung Breslau** ge-  
hörigen Kreise:

**Adelnau, Fraustadt, Gostyn,  
Koschmin, Krotoschin, Lissa,  
Ostrowo, Rawitsch, Schildberg**  
unserem **Alleinvertretungs-Gebiet**

zugeschlagen.  
Komplette Sack'sche Maschinen und Geräte sowie  
sämtliche Ersatzteile sind bei uns stets in grossen  
Quantitäten vorrätig.

**Gebrüder Lesser**  
Maschinenfabrik Posen.